

wird, gebührt letztendlich die Monarchenwürde für einen Wonnemonat lang. Zusammen mit ihrem Ersteigerer übernimmt die junge Dame die Regentschaft.

In der Nacht zu Sonntag wurde es für die Jungesellen ernst. Es galt, einen schönen Maibaum sowohl für die neue als auch für die alte Maikönigin und die zweit- und drittplatzierten Mädchen zu schlagen – besonders in diesem Jahr kein leichtes Unterfangen. Schließlich blieb der Baum nicht im walddah gelegenen Niederholtorf, sondern musste bis nach Beuel transportiert werden. Mit einem

Lastwagen karrten die jungen Männer nachts das „gute Stück“ beschwingt bergab, als plötzlich kurz vor dem Ziel die Baumkrone abbrach. Also hieß es zurück zum Ennertwald und den nächsten Baum schlagen, der dann aber heil seinen Standort erreichte.

Von den Strapazen der Nacht noch lange nicht genug gefordert, setzten die standfesten jungen Männer traditionsgemäß das Maifest nach knappen zwei Stunden Schlaf fort. Mit einem Festzug, an dem auch die auswärtigen Bürgervereine fahnschwenkend teilnahmen, zog man durch das ganze

Dorf, um das alte und das neue Königspaar abzuholen.

Mit der feierlichen Verabschiedung des ehemaligen Paares und der Krönung von Frank Lemacher und Brigitte Fumagalli zu den neuen Amtsträgern endete der Umzug auf dem mit bunten Bändern geschmückten Antoniusplatz an der Kirche.

Einen vorläufigen Abschluß fand die Niederholtorfer Maifeier gestern abend beim offiziellen Maifest. Die Jugend des Dorfes feierte bei lustigen Spielchen und Tanz zusammen mit den Bürgervereinen den Ausklang des großen Dorffestes.

September 1982

Das Clubhaus der Portugiesen ist kein Hort der Isolation

Vom gemeinsamen Fußball zur Selbsthilfe

Vereinsprogramm bietet Freizeitgestaltung, Sozialberatung und Integrationshilfe durch Sprachkurse

bs- „Lustig geht es bei uns am Wochenende immer zu,“ so Manuel Nascimento, Vorsitzender des portugiesischen Clubs „Assaciao Lusitania“. Er meint die vielen Kinder der Mitgliedsfamilien – denn der Verein versteht sich als „Familienverein“ –, die im großen Clubhaus in Niederholtorf endlich so viel Platz haben, dass sie rennen, spielen und Krach machen können. Sobald ein Mitglied der Familie den monatlichen Beitrag von fünf Mark zahlt, ist automatisch die gesamte Familie ins Vereinsleben aufgenommen. Geöffnet hat das Clubhaus nur an Wochenenden, da Service und Programm des Vereins fast ausschließlich ehrenamtlich durchgeführt werden.

Gegründet wurde der Verein am 5. Dezember 1969. Damals entschlossen sich die vierzehn Gründer bei einem Bier in ihrer Stammkneipe, dem Bedürfnis vieler Landsleute entgegenzukommen, indem sie einen Verein gründeten, dem sie nach den portugiesischen Ureinwohnern den Namen „Lusitania“ gaben. Zusammengekommen waren sie durchs Fußballspielen, zu dem sich im Laufe der Zeit immer mehr einfanden, und in Gesprächen hatte man gemerkt, dass ein Verein für Portugiesen, als Selbsthilfeorganisation verstanden, durchaus Anklang finden würde. Nach rund 25 Jahren seines Bestehens sind neunzig Prozent der rund siebenhundert Portugiesen Bonns Mitglieder des Vereins. Aber auch Spanier, einige Südamerikaner und Türken, ein Franzose und rund vierzig Deutsche gehören dazu. Fast die Hälfte aller Mitglieder sind Kinder, „ungefähr dreihundert“ meint Manuel Nascimento. Da kann man sich schon vorstellen, was am Wochenende im Clubhaus los ist.

Das Angebot des Vereins für seine Mitglieder besteht im wesentlichen in Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung und in der sehr wichtig genommenen Sozialarbeit. Bei der Sozialbetreuung, die jeden Samstag stattfindet, kann jedes Mitglied für sein spezielles Problem Rat und Hilfe erwarten, ob Wohnungssuche, Probleme mit dem Ausländer- oder Finanzamt ansteht, oder ein Unfall Versicherungsfragen aufgeworfen hat.

Juli 1983

Oberbrandmeister Manfred Mölders steht an der Spitze einer leistungsfähigen Löschmannschaft

Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr aus Holtorf sind während ihrer Einsatzwoche binnen fünf Minuten zum Ausrücken bereit.

VON KLAUS MÜLLER

Holtorf. Oberbrandmeister Manfred Mölders feiert zu Hause eine flotte Grillparty. Just in dem Moment, als seine Frau noch ein Paar Würstchen auf den Grill legt, gibt der Alarmempfänger in Mölders Brusttasche plötzlich Signal. Da heißt es nicht lange fackeln für den Beamten beim Ordnungsamt, der sich in seiner Freizeit der Freiwilligen Feuerwehr verschrieben hat. Mölders rennt ins Haus, reißt seine Jacke vom Haken, schwingt sich auf sein Fahrrad und tritt in die Pedalen. Bis zum Feuerwehrgerätehaus in der Gardinistraße sind es nur ein paar hundert Meter. Vier Minuten sind seit dem Alarm vergangen, und der Löschzug Holtorf, allesamt Freiwillige, ist bereits komplett. Die zwölf Feuerwehrleute haben angespannte Mienen, denn noch wissen sie nicht, welcher Einsatz auf sie wartet. Manfred Mölders, der Löschzugführer, gibt über sein Funkgerät die Bereitschaft durch. Der Einsatzleiter der Berufsfeuerwehr gibt den Brandort bekannt: Ein Dachstuhl in der Siegburger Straße steht in hellen Flammen. Mit Höchstgeschwindigkeit trifft der Löschzug Holtorf mit dem Löschgruppenfahrzeug am Einsatzort ein. Über Funk teilt Mölders die Bereitschaft des Löschzuges vor Ort mit. Der Einsatzleiter erteilt die Befehle, denn hier entscheiden Sekunden. Mit Routine und Teamgeist gehen die Retter zu Werke. Die B-Schläuche werden entrollt und an den Hydranten angeschlossen. Nach wenigen Minuten sind die Löscharbeiten im vollen Gange und das Feuer unter Kontrolle. Das ist harte Arbeit für die Männer. Nach einer Stunde ist das Feuer gelöscht. Nur Rauchwolken und der verkohlte schwarze Dach-

stuhl erinnern noch an die dramatischen Einsatzminuten. Manfred Mölders gibt über Funk den Erfolg des Einsatzes bekannt. Das Tanklöschfahrzeug und der Hilfsrüstwagen kamen heute nicht zum Einsatz. Ihre Vorteile und ihre Einsatzart liegen bei schweren Unfällen in der Bergung Verletzter und bei Löschaktionen im Gelände ohne Hydranten. Doch haben die Holtorfer auch Probleme mit ihren Fahrzeugen. Zwar sind sie gut in Schuss, dafür jedoch überaltert. Manfred Mölders befürchtet, dass die Fahrzeuge im Bedarfsfall nicht eingesetzt werden können.



Löschzugführer Manfred Mölders ist ein außerordentlich versierter Feuerwehrmann. Foto: Schell

Inzwischen ist Manfred Mölders wieder zu Hause angelangt. Natürlich sind die Würstchen jetzt auf dem Grill verkohlt und die Stimmung etwas geknickt, aber damit lebt das zwölf Mann starke Team.

Geselligkeit, Kameradschaft und Teamgeist ist nicht nur heute Markenzeichen der 41 aktiven Mitglieder des Holtorfer Löschzu-

ges. Auch schon in der Gründungszeit des Löschzuges waren diese Eigenschaften Voraussetzung. Die Technik steckte damals allerdings noch in den Kinderschuhen. Dafür war der Gemeinschaftssinn im dörflichen Zusammenleben stark ausgeprägt. Durch die Initiative von Wilhelm Mang, einem gebürtigen Schwaben, der in Niederholtorf einen Bauernhof bewirtschaftete, entstand am 23. Mai 1930 der Löschzug Holtorf. Damals trugen sich 31 Nieder- und Oberholtorfer Bürger in die Liste ein. Unbescholtenheit und Lauterkeit wurden als charakterliche Eigenschaften für eine Mitgliedschaft in der Freiwilligen Feuerwehr in den Vordergrund gestellt und vorausgesetzt. Eine von Hand gezogene Spritze war damals das einzige Werkzeug. Die Alarmierung erfolgte mit Hilfe einer Trompete, die ein Kamerad vom Fahrrad aus blies. Am 20. August 1933 hatte der Löschzug Holtorf einen großen Tag zu feiern. Der neue Steigerturm mit einer Höhe von zwölf Metern feierte Einweihung. Während des Zweiten Weltkrieges ruhte die Arbeit des Löschzuges gänzlich. Am 1. April 1946 war es wieder Wilhelm Mang, der zur Reaktivierung des Löschzuges aufrief. Das Jahr 1965 brachte die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches: Der Löschzug erhielt ein Tragkraftspritzenfahrzeug. Am 22. September 1979 weihte Oberbürgermeister Hans Daniels, rechtzeitig zur 50-Jahr-Feier 1980, das Gerätehaus des Löschzuges ein.

Warum wohne ich gerne in Holtorf?

Weil hier in Holtorf Durst und gute Laune zu Hause sind.
Max Kempe